Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme:
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement:
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 228. Krakau, Montag, den 8. März 1915. II. Jahr.

Erzherzog Karl Stefan in Budapest.

Budapest, 8 März.

Erzherzog Karl Stefan besuchte gestern das Militärspital. Zur Begrüssung hatten sich Ministerpräsident Graf Tisza und viele Würdenträger eingefunden. Der Erzherzog besichtigte eingehend das für 1000 Betten eingerichtete Spital und äusserte grosse Anerkennung über die Einrichtungen und sprach zahlreiche Invalide und Verwundete an. Nach einstündigem Aufenthalte verliess der Erzherzog unter stürmischen Eljenrufen der Versammelten das Spital.

England bettelt um Waren aus Deutschland.

London, 8 März.

Das Handelsamt erteilte in 4 Fällen die Erlaubnis, Waren aus Deutschland zu beziehen, da dieselben in England nicht zu bekommen sind.

Fortschritte in Polen.

578 Russen in den Karpathen gefangen.

Wien, 8 März.

Amtlich wird gemeldet, den 7 März, Mittags.

An einigen Frontabschnitten in Polen haben gestern heftige Kämpfe stattgefunden, welche sich in unmittelbarer Nähe einiger Orte abspielten.

Dank der guten Wirkung unserer Artillerie wurden russische Abteilungen unter schweren Verlusten zum Verlassen ihrer vorgeschobenen Positionen gezwungen.

In den Karpathen, wo an verschiedenen Stellungen die Kämpfe um günstigere Positionen auf den Anhöhen andauern, wurden überall Nachtangriffe der Russen abgewiesen.

Es wurden 8 Offiziere und 570 Soldaten gefangengenommen.

Im südöstlichen Galizien dauert die Ruhe an.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Hoefer**, FML.

Die Kriegslage im Osten.

Wien, 8. März.

Die mit starken Kräften angesetzte russische Gegenoffensive gegen Ostpreussen und über den Bobr-Narewabschnitt, wie im Raume beiderseits der Wrka ist nach den Kämpfen der letzten Tage als gescheitert anzusehen. Wie berichtet, waren die in diesen Räumen angesetzten russischen Truppen der seit Ende Jänner nächst Warschau in Bildung begriffenen Reservearmee entnommen. Die Stosskraft dieser neuformierten, mehrere Armeekorps umfassenden Heereskörper scheint durch die letzten siegreichen Gefechte der deutschen Truppen erheblich abgeschwächt.

Ueber die Lage in Mittel- und Südpolen liegen keine Nachrichten vor, die auf eine Aenderung in der Situation hindeuten würden.

Auch an der Dunajec—Biala-Linie ist nach den fruchtlosen russischen Versuchen, verlorene Stellungen wieder zu gewinnen, vorübergehend Ruhe eingetreten.

Die Kämpfe in den Waldkarpathen dauern an. Unsere Truppen behaupteten die in hartem Kampfe eroberten Höhen beiderseits der Strasse Eisna—Baligrod.

Im südlichen Teile Galiziens ist die Lage noch ungeklärt.

Die gegenwärtige allgemeine Ruhe dürfte bald neuen grossen Kämpfen weichen.

Die Kampfpause infolge der Schneefälle in den Karpathen.

Budapest, 8 März.

„A Nap“ meldet aus Eperies: Die Schneefälle haben in den letzten Tagen in den Karpathen derartige Dimensionen angenommen, dass für eine Reihe von Tagen jede Operationsmöglichkeit geschwunden ist.

Der grösste Teil der Bevölkerung ist zurückgekehrt. Die Positionen nördlich von Cisna wurden von unseren Truppen besetzt.

Im oberen Santale haben die Russen ihre Stellung auf das nördliche Ufer des Flusses verlegt, und sind bestrebt, sich dort zu halten. Vorgestern haben sie versucht, im Schneesturm unsere Stellung zu durchbrechen, doch wurde dieser Versuch blutig abgewiesen. Seither herrscht Ruhe.

Nördlich des Uzsoker Passes haben für uns erfolgreiche Kämpfe stattgefunden.

Aehnlich ist die Lage auf den galizischen Abhängen des Beskidensattels und in der Umgebung von Wyszkow.

In Südostgalizien ist gleichfalls eine Kampfpause eingetreten.

Ueber die Ostkarpathen nach Ostgalizien.

Kriegspressequartier, 6 März.

Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ meldet:

Feldmarschalleutnant Czibulka hatte die Freundlichkeit uns zu empfangen. Er bedauerte, sich kurz fassen zu müssen, da man gerade den schärfsten Tag habe, der Feind im völligen Rückzug sei und eben verfolgt werde. General Czibulka äusserte sich in den Ausdrücken wärmster Begeisterung über die hervorragenden Leistungen der ihm unterstellten Truppen. Die ungarischen u. kroatischen Regimenter hätten nach übermenschlichen Anstrengungen u. Mühsalen heldenmütig gekämpft. Einige höhere kroatische Truppenverbände hätten sich mit unvergänglichen Ruhm bedeckt. Die von den Truppen abgeforderten Leistungen in den Waldkarpathen bei mehr als 30 Graden unter Null, einer Steighöhe von ungefähr 1100 Metern und bei anderthalb Meter tiefen Schnee seien vorbildlich gewesen. Selbst in den Tälern sei an manchen Tagen die Temperatur nicht über 29 Grad unter Null gestiegen Welchen Drangsalen die Truppe auf den Höhen ausgesetzt gewesen war, auf denen sie nicht mehr als besten Falles Hütten aus Nadelholzzweigen errichten konnte, wäre unbeschreiblich. Alte ruhmreiche Regimenter hätten Kolomea genommen und hier 2000 Gefangene gemacht und verhindert, dass der Feind Zerstörungen vornehme. Die Russen hätten sich vor Kolomea äusserst tapfer und gut geschlagen, so namentlich ein russisches Schützenregiment, dass ausgezeichnet u. sehr zähe gefochten habe. Er hoffe, dass der Feind nun in Südostgalizien endgültig aus dem Felde geschlagen sei. Hier sei auch das Klima erträglicher geworden als oben in den hohen Bergen. Der General berührte auch die Verwüstungen durch die russischen Truppen sowie das unbegreifliche Verhalten des Feindes, seiner Mannschaften und leider auch vieler seiner Offiziere. Neben einigen vollendeten Gentlemen, die sich auch uns gegenüber tadellos benehmen, habe man es nur zu oft mit Militärs von asiatischen Manieren zu tun. Der General schloss mit den Worten: „Die Gruppe die hier kämpft, ist voll der besten Hoffnungen für die nächste Zukunft.“

Die Opfer der Luftschiffahrt in Frankreich.

Paris, 8 März.

Die letzte Nummer des „Aerophyle“ enthält in der Rubrik für Opfer der Aeronautik 25 Namen, darunter den Sohn des Generals Baillouda, Präsidenten der Flugliga.

Verheimlichung der russischen Verluste.

Petersburg, 8 März.

Das Oberkommando des Petersburger Militärbezirkes verbietet jede Verbreitung von Gerüchten über die russischen Verluste. Der Presse wurde mit einer Einstellung gedroht, falls sie weiter Nachrichten bringen würde.

3.400 Russen und 16 Maschinengewehre bei Rawa erbeutet.

Eroberung französischer Stellungen in der Champagne.

Berlin, 8. März.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 7. März.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Bewegungen nordwestlich von Grodno nehmen den planmässigen Verlauf.

Die russischen Nachtangriffe auf Mozarz, nordöstlich von Lomza, wurden abgewiesen. Auch westlich von Prasznysch wurden starkere russische Angriffe abgeschlagen.

Südöstlich von Rawa waren unsere Angriffe von Erfolg gekrönt. Wir nahmen 3.400 Russen gefangen u. erbeuteten 16 Maschinengewehre.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume zwischen dem Meere und Somme haben im Allgemeinen nur Artilleriekämpfe stattgefunden. Die feindlichen, nächtlichen Versuche, die zum Zwecke hatten, südlich von Ypern vorzudringen, wurden vereitelt.

In der Champagne haben unsere Truppen Erfolge errungen. Wir haben dem Feinde einige Schützengräben und 60 Gefangene abgenommen.

Ein französischer Massenangriff auf unsere Positionen nordöstlich von Le Mesnil ist in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer unter sehr schweren Verlusten für die Franzosen, zusammengebrochen. Oestlich von Badonviller wurden die feindlichen Angriffe abgewiesen.

In den Vogesen sind die Kämpfe, die gestern gegen uns aufgenommen wurden, im Westen von Münster und nördlich von Sennheim, noch nicht beendet.

Oberste Heeresleitung.

Ein neuer Ehrentag der Warasdiner.

Aus dem Felde, Anfang März.

Der Regimentskommandobefehl des Infanterieregiments 16 vom 20 Februar 1915 lautet:

„Der 16 Februar l. J. war für das Regiment ein Ehrentag im wahrsten Sinne des Wortes. — Das Regiment kämpfte im Gefechte von K. in vier getrennten Gruppen auf der ganzen Gefechtsfront verteilt.

Jedes Bataillon erzielte entscheidende Erfolge. In dieser Aktion machte das Regiment über 900 Gefangene, erbeutete ein Geschütz mit 4 Munitionswagen und 2 Maschinengewehre, Munition mit zahlreichen Gewehren und Rüstung, zersprengte mehrere feindliche Abteilungen, diesen grosse Verluste zufügend. In den folgenden zwei Tagen erzielte das Regiment ganz hervorragende Marschleistungen welche um so höher einzuschätzen sind, als einzelne Bataillone bereits 24 Tage ohne Rast und Ruh und unter grossen Strapazen und jeder Wetterunbill in Bewegung waren.

Ich spreche allen Angehörigen des Regiments, welche hiebei aktiv beteiligt waren, insbesondere den Offiziersdiensttuenden Unteroffizieren für ihre energische Mitwirkung den Dank im Namen des Allerhöchsten Dienstes aus.

Budiner, Oberst".

Wahrhaft stolz und glücklich sind die 16er über die sie so auszeichnenden und anerkenneden Worte ihres tapferen und bei Mann wie Offizier so sehr beliebten und hochverehrten Regimentskommandanten

Es sei auch nicht unerwähnt, dass nach dem entscheidenden Siege auf den Höhen südlich K. es wieder namentlich die 16er waren, die in der Verfolgung den fliehenden Russen hart an den Fersen blieben. Um sich einer gänzlichen Katastrophe zu entziehen, setzten die Russen die beiden Brücken südlich K. eiligst in Brand, doch schon wieder waren die Warasdiner zur Stelle. Eiligen Schrittes setzte kurz entschlossen eine Kompagnie über die schon hoch lodernde Brücke, während andere Abteilungen wieder bis an die Brust im Wasser den G. durchfurteten und als erste von K. Besitz ergriffen. Erst jetzt wagte es die brave, hartgeprüfte Bevölkerung der Stadt, ihre Häuser zu verlassen. Jubelnd und dankbaren Herzen empfing sie ihre tapferen Befreier. Jeder einzelne Soldat wurde umringt, bewirtet und gefeiert. Es spielten sich viele rührende Szenen ab, man sah nicht nur Frauen u. Mädchen, sondern auch gereifte Männer vor Freude weinen.

Italiens Schicksalsstunde.

Wien, 8 März.

Unter diesem Titel veröffentlichen die „Münchner Neuesten Nachrichten" einen Artikel, in dem es unter anderm heisst:

„Im Gegensatze zu England haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn das grösste Interesse an Italiens Ausbreitung im Mittelmeere. Wir wünschen sogar, dass Italien das wird ,wozu die Natur es berufen hat; die Hauptmacht im Mittelmeer. Weder auf österreichisch-ungarischer noch auf deutscher Seite ist Eifersucht auf Italien vorhanden. — Die Erfahrung hat Italien gelehrt, dass es bei allen seinen gerechtfertigten Bestrebungen auf die Anständigkeit Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bauen kann. In Bayern ist einst das Wort geprägt worden vom Lande der versäumten Gelegenheiten. Wir möchten Italien auf dieses Wort aufmerksam machen. Wenn es jetzt nicht alle kleinen Aspirationen gegen seine bisherigen Verbündeten lässt, wenn es sein Hauptziel aus dem Auge verliert, wird die Stunde kommen, wo es auch von sich sagen kann, dass es ein Land der versäumten Gelegenheiten ist.

Wir wünschen nicht, dass Italien eine solche Enttäuschung erlebt, eine Enttäuschung, die es zurückwerfen würde aus der Bahn einer glücklichen natürlichen und gesunden Entwicklung. Für Italien steht jetzt alles auf dem Spiele, es steht vor der Frage, ob es ein grosses, mächtiges, in den Spuren Roms wandelndes Reich werden will, dass das Mittelmeer beherrscht, oder ob es die untergeordnete Rolle des nur gedulden kleinen Mannes und armen Verwandten an der Tafel der Grossen spielen will, die sich anmassen, die Welt untereinander zu teilen. Italien bleibt nur diese eine Wahl. Wägt es das Für und Wider leidenschaftslos und unbeirrt von Empfindungsüberschwang ab, so dünkt uns die Wahl wahrscheinlich nicht schwer".

Italien vor der Entscheidung.

Zürich, 8 März.

Die Mailänder „Perseveranza" bringt unter dem Titel „Krisis der Neutralität" einen Leitartikel, der um so bemerkenswerter ist, als dieses Blatt bisher immer auf neutralistischer Seite stand. Die gegenwärtige Lage, schreibt das Blatt, muss wirklich als ausserordentlich heikel betrachtet werden, da nun für alle Neutralen über Krieg oder Frieden entschieden werden soll. Sowohl für die Balkanmächte wie für Italien ist diese Lage sehr peinlich. Alle fühlen, dass die Neutralität nicht länger beibehalten werden kann. Von Rumänien und Griechenland weiss man wohl, zu wessen Gunsten sie ihre Neutralität aufgeben werden, ungewiss ist aber, ob ihre Stellungnahme wirklich ihren Interessen entsprechen wird. Bulgarien ist noch schwankend. Was Italien betrifft, so verlangt die Lage von den Leitern des Staatswesens grösste Klugheit und Vorsicht und vom Lande die grösste Einigkeit. Das Land bringt seiner Regierung volles Vertrauen entgegen. Dies aber ist ein furchtbares Geschenk (un dono terribile). Die Regierung ist sich dessen bewusst und wird das Vertrauen zu würdigen wissen. Es war unvermeidlich, dass eines Tages die Entscheidung kommen musste, sie wird aber die Nation nicht unvorbereitet treffen, weder militärisch noch moralisch. Es ist heute ein sowohl von unseren Bundesgenossen wie vom Dreiverband anerkanntes politisches Dogma, dass Italien aus dem grossen europäischen Kriege nicht ohne Veränderung seiner politischen Geographie, ohne Erweiterung seiner Machtstellung, ohne genügende Sicherheit für seine Mittelmeerinteressen hervorgehen kann. Dieses Ziel zu erreichen, ist Sache der italienischen Staatslenker. Hier wird die Tüchtigkeit unserer Diplomatie zutage treten, der ein starkes, wohlbewaffnetes Heer zur Seite steht. Gestern noch Interventionisten und Neutralisten, heute nur eine Partei, die Partei des Vaterlandes, nur ein Ruf: Italien!

Kriegsgesetze in Rumänien.

Bukarest, 8 März.

Die Parlamentstagung wurde bis einschliesslich 11 März verlängert Der Senat und das Abgeordnetenhaus haben den Gesetzentwurf, welcher die Regierung zur Verhängung des Kriegszustandes, wenn dies nötig wäre, ermächtigt angenommen

Die Haltung Griechenlands.

Die Auffassung in Berlin.

Berlin, 8. März.

In hiesigen Kreisen ist es bekannt, dass der König von Griechenland deutschfreundlich gesinnt ist und auch Venizelos an der Neutralität festhalten will, aber man weiss auch, dass das aufgeregte griechische Volk grössten Einfluss besitzt. Deshalb werden die Ereignisse in Athen mit Unruhe verfolgt. Der Dreiverband verspricht Griechenland Teile der kleinasiatischen Küste wiewohl diese ohne Hinterland wertlos sind. England will wieder einmal ein kleines Volk vor seinen Wagen spannen. Die Balkanstaaten sollen zu Vasalen Englands und Russlands werden. Nutzen erlangen sie dadurch freilich nicht, denn Konstantinopel in Russlands Hand ist für alle Kleinstaaten gefährlich.

Die Kabinettskrise in Griechenland.

Zaimis Ministerpräsident?

Athen, 8 März

Der König berief gestern Alexander Zaimis und übertrug ihm die Mission der Bildung eines neuen Kabinetts. Zaimis hat sich eine 24 stündige Bedenkzeit vorbehalten.

Wilson entsendet einen ausserordentlichen Bevollmächtigten nach Europa.

Frankfurt, 8. März.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus New-York: „New York Herald" erfährt dass Präsident Wilson vor einigen Tagen einen ausserordentlichen Bevollmächtigten nach Europa abgesendet habe, um die Stimmung in den kriegführenden Ländern für eine Vermittlung Amerikas zu untersuchen. Oberst Housse sei bereits auf dem Wege nach London. Dann werde er Paris, Petersburg, Berlin und Wien aufsuchen.

Die amerikanischen diplomatischen Kreise hoffen, Wilsons Versuch werde diesmal von günstigeren Erfolg begleitet sein, als sein erster Versuch im August vorigen Jahres.

Ein zweiter Friedensvermittlungsversuch Amerikas.

Genf, 8 März.

„Herald" meldet aus New-York: Das Staatsdepartement wird kommenden Donnerstag die zweite Note Deutschlands beantworten; die Antwort Englands auf die letzte amerikanische Note ist noch nicht überreicht. — „New-York World" meldet, dass eine neue Friedensvermittlung Wilsons erfolge und Oberst Housse bereits auf dem Wege nach London sei.

Die russische Flotte bei Burgas.

Rom, 8. März.

Nach einem Bukarester Telegramm des „Giornale d'Italia" ist die russische Flotte auf der Fahrt gegen den Bosporus bei Burgas gesichtet worden.

Die Teuerung in England.

London, 8 März.

Laut einem Artikel der „Labour Gazette" dauert die Preissteigerung von Mehl, Brot und Fleisch in Grossbritanien weiter an. Im Durchschnitte sind die Nahrungsmittelpreise im Jänner im Kleinhandel um 3—4 Proz. und die Brot- und Mehlpreise um 9—12 Proz. gestiegen.

London, 8 März.

„Daily Ghronicle" schreibt: Einige schottische Stahlfabriken wurden von der Regierung übernommen. Die Bestellungen der englischen und der französischen Regierung übersteigen alles, was bisjetzt vorgekommen ist. Die schottischen Eisenfabriken erklären, dass sie infolge grosser Kohlenpreise die Oefen mit der grössten Temperatur löschen müssen.

Niederlage der Engländer am Suezkanal.

Bombardement von Smyrna.

Konstantinopel, 8 März.

Kommuniquee des Hauptquartiers.

An der kaukasischen Front keine Veränderung.

Zwei englische Kavallerieregimenter, deren jedes 1500 Mann mit Maschinengewehren und Artillerie zählte, griffen unsere Vorposten bei Vessile, südlich von Korna an. Nach einem Kampfe ist der Feind in Unordnung nach Schabie geflohen, nachdem er über 2000 Tote und Verwundete und Kriegsmaterial zurückliess. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und machten 2 feindliche Geschütze kampfunfähig. Unsere Verluste betrugen nur 10 Tote und 15 Verwundete.

Vorgestern bombardierten 2 feindliche Panzer und ein Kreuzer die Kustenforts von Smyrna ohne jedes Resultat. Gestern um 6 Uhr morgens bombardierten ein französisches und 3 englische Kriegsschiffe, die von grossen Minensuchern begleitet waren, durch eineinhalb Stunden die Forts von Smyrna. 7 Schüsse unserer Batterien haben das feindliche Schiff, welches das Feuer eröffnet hatte, getroffen. Ein feindlicher Minensucher wurde versenkt. Unsere Verluste betrugen bei beiden Aktionen 4 Tote und 7 Verwundete.

Gestern und heute erfolgte keine ernste Unternehmung der feindlichen Flotte gegen die Dardanellen. Es bestätigt sich, dass der feindliche Flugapparat, welcher ins Meer fiel, von unseren Verteidigungsbatterien beschossen und heruntergeholt worden war.

Die englischen Truppentransporte.

Berlin, 8. März.

Aus Bern wird berichtet:

Wie das „Berner Tagblatt" meldet, haben die grossen englischen Truppentransporte noch nicht begonnen. Alle kleineren Dampfer seien jetzt als Minensucher an der französischen Küste beschäftigt.

Ein neuer Kampf an der Yser.

Amsterdam, 8 März.

Der „Telegraaf" meldet aus Sluis: An der Yser hat der Kampf wieder begonnen. Beständig donnert schweres Geschütz. Offenbar war wieder ein Flottengeschwader bei Middelkerke und Westende in Aktion. Zwischen Knocke und Duinbergen-Heyst wird eifrigst an den militärischen Werken gearbeitet; in Knocke wurden besondere Geschütze aufgestellt, um Aeroplene zu beschiessen. Auch sonst weist alles auf einen kommenden grossen Kampf hin.

Die äusseren Dardanellenforts noch nicht bezwungen!

Kopenhagen, 8 März.

Im Gegensatz zu den optimistischen Reuter-Berichten über die Vorgänge in den Dardanellen brachte die Petersburger Telegraphenagentur bis Donnerstag keine Nachricht über einen Erfolg der englisch-französischen Flotte; auch am Donnerstag abends wusste die Petersburger Agentur nur zu melden, dass die Angriffe der verbündeten Flotten starke Beschädigungen der äusseren Dardanellenforts im Gefolge gehabt haben. Von einem Fall der äusseren Dardanellenforts enthalten die Agenturberichte bisher kein Wort.

Der Streit um die Dardanellen.

Russland hofft...

Petersburg, 8 März.

Die hiesige Presse führt aus, dass Russland seine Stellung in der Meerengenfrage klar und deutlich zum Ausdruck gebracht habe. Man könne sich jetzt nicht mehr zurückziehen. Russland hoffe, dass England, wo noch veraltete Ansichten über die Dardanellenfrage herrschen, auch seine Karten aufdecken und eine klare und bindende Erklärung abgeben werde.

Englands Vorstoss gegen die Dardanellen.

Kopenhagen, 8 März.

Die „Rjetsch" schreibt in einem Leitartikel zur Dardanellenfrage: Das vereinigte englisch-französische Geschwader ist bereits dabei, sich den Eingang in die Dardanllen zu erzwingen. Selbstverständlich wird sich Russand, wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen sein wird, an den militärischen Operationen gegen Konstantinopel beteiligen. Nach den letzten Meldungen könnten sich die Operationen der Verbündeten gegen die Dardanellen allerdings Wochen, vielleicht auch Monate hinziehen. Jedenfalls hat Russland noch Zeit, seine Vorbereitungen zu beenden.

Schon im gegenwärtigen Stadium hat das Aufrollen der Meerengenfrage unzweifelhaft ein merkliches Erkalten unter den Anhängern Russlands in Rumänien und Bulgarien hervorgerufen. Selbst ein eifriger Befürworter eines Zusammengehens Rumäniens mit den Dreiverbandsmächten, Take Jonescu, hält daran fest, dass die einzig mögliche Lösung der Meerengefrage in der Neutralisierung derselben liegt, also eine für uns am allerwenigsten günstige. Ein anderer Anhänger der Tripel-Entente spricht offen von dem starken Eindruck der Rede Sasonows über die Rolle Russlands in den Dardanellen und der deshalb verspürten „Nervosität". Diese Nervosität hat auch auf Bulgarien übergegriffen. Natürlich kann aber weder die rumänische, — noch die bulgarische „Nervosität" Russland von der Verfolgung seiner nationalen Aufgaben abbringen.

Der Misserfolg der Dardanellenbeschiessung.

Konstantinopel, 8 März.

Der Spezialberichterstatter des Wolffschen Bureaus meldet aus den Dardanellen: Der gestrige Verlauf des Artilleriekampfes in den Aussenforts der Dardanellen bewies ersichtlich, dass auf englischer Seite die Ueberzeugung zu überwiegen beginnt, dass ohne ungeheuere Opfer kein Resultat zu erzielen sei. Die gestrige Beschiessung des Dardanos beobachtete der Korespondent des Wolffschen Bureaus ganz nahe.

Die Granaten von zwei, unaufhörlich ihre Stellung wechselnden Kreuzern, trafen in der Nähe des Dorfes, in das Dorf und in die Umgebung der türkischen Batterie, sie selbst konnten sie aber nicht treffen. Die Batterie erwiderte das Feuer und hatte drei Volltrefler, selbst aber hat sie keinen einzigen Soldaten verloren. Später schossen die Engländer aus einer noch grösseren Entfernung woraus zu ersehen ist, dass die Rücksicht auf eigene sicherheit viel stärker bei ihnen hervortritt, als das Streben nach irgend einem Erfolge. Die türkischen Offiziere und Soldaten sind in bester Stimmung.

Rumäniens Bosporus-Interesse.

Die Folgen der russischen Herrschaft auf dem Schwarzen Meer und in den Dardanellen.

In den rumänischen Zeitschrift „Nowa Revista Romana" veröffentlicht der bekannte rumänische Publizist Joan D. Filitti einen Artikel, in dem er an der Hand eines reichen Materials die rumänischen Interessen an der Dardanellenfrage behandelt; er schreibt u. a.:

„Die Haltung Rumäniens muss notgedrungen durch die Frage des Schwarzen Meeres und der Meerengen bestimmt werden. Unser Land kann ohne die Freiheit der Meerengen nicht fortschreiten, weil es keinen anderen Weg hat, um die landwirtschaftlichen und die Petroleumerzeugnisse seines reichen Bodens zu exportieren. Aus den letzten Ziffern unseres Aussenhandels geht hervor, dass der Export zu Lande 459.650 Tonnen betrug, während sich der Export zur See auf 1,040.Tonnen belief. Dieses Werk des wirtschaftlichen Fortschrittes hat sich unter dem gegenwärtigen Regime der Dardanellen vollzogen, dass ist unter dem Regime der türkischen Herrschaft.

Das Manifest des Zaren, das nach der Schliessung der Dardanellen veröffentlicht wurde, stellt ein Ereigniss dar, daß eine für die rumänischen Interessen höchst bedenkliche Lösung in sich schliesst. Der Sieg der Dreiverbandes und insbesondere der Triumph Russlands im Orient würde die absolute Herrschaft Russlands über das Schwarze Meer und über das Marmarameer bedeuten. In diesem Fall würden die Slaven auf dem Balkan unter der militärischen Aegide Russlands die ganze Balkanhalbinsel beherrschen. Russland würde sich als Herr an den Ufern des Bosporus niederlassen. An Stelle eines nahezu vollkommen freien Regimes in den Meerengen (vom Fall eines Krieges abgesehen) würden wir also ein mächtiges Russland, drei verbündete slavische Staaten, eine imperialistische Herrschaft, ein ausschliesslich den Interessen Russlands dienendes Regime haben. Eine derartige Aussicht ist für Rumänien unheilvoll. Durch Verringerung oder vielleicht sogar durch den gänzlichen Verlust des Küstenlandes am Schwarzen Meere, durch die Beeinträchtigung und Unterdrückung der Freiheit der Meerengen werden wir in das grösste wirtschaftliche Uuglück geraten. Die militärische Hegemonie Deutschlands und seine überragende wirtschaftliche Kraft können uns nicht beunruhigen. Bei der Wahl zwischen der militärischen Hegemonie und der politschen Suprematie Russlands und der militärischen Hegemonie Deutschlands müssen wir ohne Zögern die Deutschlands vorziehen, als des Ergebnisses einer höheren Zivilisation, deren berechtigter Einfluss für uns weit nützlicher ist als die Unkultur Russlands".

Die Furcht vor sich selbst in Russland.

Kopenhagen, 8 März.

„Tidende" meldet aus Petersburg, es sei die Verhaftung weiterer acht sozialdemokratischer Dumamitglieder unter der Anschuldigung des Hochverrates, begangen während der letzten Dumasession, erfolgt.

Dreiverbandfeindliche Stimmung in Persien.

Petersburg, 8 März.

„Russkoje Slowo" meldet aus Teberan vom 27 Februar: In Persien nimmt die gegen den Dreiverband in ernst und gefahrvoller Weise gerichtete Bewegung am Umfang zu und wird von der Regierung unterstutzt: Salar ed Dauleh ist mit bedeutenden Kräften in Persien eingezogen

Amerika gegen Japan.

Petersburg, 8 März.

Die „Rjetsch" meldet: Der amerikanische Gesandte in Peking erklärte, Amerika werde die Integrität Chinas verteidigen.

Frankreichs Pläne am Balkan.

Berlin, 8. März

Aus Geni wird telegraphiert:

Exminister Cruppi sagt in der „Gazette de Lausanne", vor dem Kriege sei Frankreich durch den ständigen innerpolitischen Hader zerrissen gewesen. Der Krieg werde hoffentlich die erwünschte Einigung und Mäss gung bringen. Gegenwärtig sei ganz Frankreich entschlossen, auszuharren und zu siegen oder unterzugehen.

Bezüglich der Orientfragen meint Cruppi, Serbien werde Bulgarien Konzess onen machen müssen, auf die dieses ein Recht habe. Er sei enttäuscht, dass in Serbien hierfür kein Verständnis zu finden sei. Serb en werde dafür einen Anteil an der Adr aküste erhalten.

Die Türken seien bisher die Hausmeister Europas am Bosporus gewesen. Dieser einträgliche Posten werde ihnen nun entzogen werden.

Das vornehmste Ziel des Kr eges sei aber, Deutschlands Drang nach dem Osten einen Riegel vorzuschieben.

Die französischen Truppentransporte.

Schiffsmangel in Toulon.

Köln, 8. März.

Wie der „Köln. Volksztg." aus Marseille berichtet wird, sind dort 20.000 Soldaten eingetroffen. Begleitet von s eben Kriegsschiffen, vier englischen und drei französ schen, haben sie die Weiterreise nach Malta angetreten, wo sie Samstag eintreffen sollen. Weitere 20.000 Mann sollen in Boulogne zur Abfahrt bereitstehen.

Der Mangel an Nahrungsmitteln in ganz Russland.

Moskau, 8. März.

Die Stadtverwaltung hat eine Beratung über die Verteilung von Getreideprodukten abgehalten. Als Ursache der Preissteigerung wird der Mangel an Waggons, schlechte Zuführeinrichtung, grosse Ankäufe für die Militärintendanz, die Kriegssteuer für die Sendungen und schliesslich ein schlechter Rubelkurs, angegeben. Die Teuerung wird auch dem Umstände zugeschrieben, dass die Bauern die Produkte bei sich behalten und diese selbstbenützen, da wegen des Alkoholverbotes der Verkaufs zwang nicht existiert. Die Landadelsveinsmitglieder und die Beamten in Poltawa haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen, die Regierung um Beschlagnahme von allen Nahrungsmitteln für die Armee zu bitten, da sie selbst sogar zu grössten Preisen dort schon keine Nahrungsmittel ankaufen können. Ebenfalls herrscht im Kostromer-Astrachaner- und Tambower Gouvernement grosse Teuerung und Nahrungsmittelmangel.

Wieder ein Attentat in Indien.

London, 8 März.

Reuter berichtet aus Kalkuta: Der Schuldirektor in Comillah (Bengalien) wurde auf der Gasse erschossen sein Kutscher und der Diener verletzt. 2 Studenten wurden verhaftet.

Der Streit um die Prämie.

London, 8 März.

Die Schiffahrtsgesellschaft Websterend Berreghlou ersuchte den Herausgeber der Zeitschrift für Nautische Interessen, der eine Prämie für die erste Versenkung eines deutschen Unterseebootes ausgesetzt hatte, mit der Auszahlung an den betreffenden Kapitän des englischen Unterseebootes noch zu warten, da der Kapitän des Dampfers „Alston", Wyatt am 27 Februar signalisiert habe, er hätte im Kanal ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Revolution in Portugal.

Eine neue Republik im Norden.

Madrid, 8 März.

Die Blätter melden aus Bajadoz, dass die portugiesischen Demokraten auf ihrem Kongress den General Correro Baretto zum Präsidenten der nordportugiesischen Republik gewählt haben.

Furchtbare Grubenkatastrophe in Spanien.

1600 Bergleute verschüttet.

Genf, 8. März.

Aus Cordoba wird gemeldet: Bei der M nenexplosion in Cabesa del Buey wurden 1600 Bergleute verschüttet.

Bis jetzt wurden mehrere Tote und Verwundete geborgen.

Verhaftung von Arbeiterführern.

Moskau, 8 März.

Im Hause des Volksbildungsvereines, wo sich auch der Verein der Metallarbeiter und der Bäcker befinden, wurde bei dem Sekretär Gussew eine Revission durchgeführt, bei der von den anwesenden 40 Personen 9 verhaftet worden sind.

Ein Slawentag.

Berlin, 8. März.

Aus Stockholm wird berichtet

Gestern fand in Petersburg ein Slawischer Tag statt. In den Strassen wurden grosse Demonstrationen und Prozessionen veranstaltet. In den Kirchen wurden fe erliche Gottesdienste abgehalten. Im Volksheim tagte eine besonders grosse Volksversammlung.

Ansicht in Rom

Frankfurt, 8. März.

Die „Frankf. tg." meldet aus Rom:

In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man überwiegend, dass Griechenland ruhig ble ben wird.

Ein Teil der Athener Presse fordert sogar ein Einschritten Griechenlands gegen die Entente, um zu verhindern, dass Russland sich in Konstantinopel festsetze

Verantwortlicher Redakteur
SIEGMUND ROSNER.

Verlag der „Korrespondenz", Krakau, Sławkowskagasse 24. Druck „Prawda" unter Leitung A Pankowicz. Stolarskaga e. 6. Verantw. Red. Siegmund Rosner.